

## Mut tut gut – Kolpingtag 2015 – Teil II

Ausstellung

„Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen –

Adolph Kolping und seine Nachfolger“

18. bis 20. September 2015 im Maternushaus, Köln



**Kölner Schriften**

des Kolpingwerkes Deutschland

## Mut tut gut – Kolpingtag 2015 – Teil II

Ausstellung

„Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen –

Adolph Kolping und seine Nachfolger“

18. bis 20. September 2015 im Maternushaus, Köln

– gewidmet Generalpräses a. D. Prälat Heinrich Festing zum 85. Geburtstag

## Vorwort

In diesem Band dokumentieren wir den Ausstellungsteil „Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen – Adolph Kolping und seine Nachfolger“, der im Rahmen des Kolpingtages vom 18. bis 20. September 2015 im Maternushaus in Köln präsentiert wurde. Damit kommen wir gerne einem vielfachen Wunsch nach.

Erstmalig wurde für eine Kolping-Ausstellung die Verbandsgeschichte in den Blick genommen. Die Ausstellung setzt dabei schwerpunktmäßig auf die Nachfolger Adolph Kolpings im Amt des Generalpräses und skizziert an diesen erklärend die Geschichte unseres Verbandes. Ergänzend dazu wurde eine Ahnengalerie bestehend aus Ölbildern und Fotos der jeweiligen Generalpräses präsentiert.

Dieser Ausstellungsteil wurde konzipiert und erstellt von der Leiterin unserer Dokumentationsstelle KOLPING im Bundessekretariat, Frau Marion Plötz. Herzlich sage ich ihr – aber auch Herrn Christian Wienke, der Frau Plötz tatkräftig unterstützt hat – ein herzliches Wort des Dankes. Die grafische Gestaltung auch diese Ausstellungsteils oblag Herrn Sergio Di Salvatore. Frau Monika Grünwald danke ich für die Redaktion dieses Bandes.

In unserem Verband arbeiten Priester, Diakone und Laien vertrauensvoll miteinander, tragen gemeinsam Verantwortung. Von 1972 bis 2002 oblag Prälat Heinrich Festing als Generalpräses die Leitung des Internationalen Kolpingwerkes. Zugleich wirkte er bis 1996 als Zentralpräses im heutigen Kolpingwerk Deutschland. In diesem Band der Kölner Schriften – den wir Prälat Heinrich Festing zu seinem 85. Geburtstag widmen – dokumentieren wir auch ein Porträt und ein Interview, das er bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst dem Kolpingblatt gegeben hat. Für sein langjähriges verantwortungsvolles Wirken in unserem Verband sagen wir ihm ein herzliches Wort des Dankes und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, vor allem aber Gottes reichen Segen verbunden mit einem „Treu Kolping“.

Köln, im November 2015

Ulrich Vollmer

Bundessekretär



## Generalpräses

# Sebastian Georg Schaeffer

Der 1. Nachfolger Adolph Kolpings (1866 – 1901)



„Kolping  
muss Kolping  
bleiben.“

(Sebastian Georg Schaeffer)

Sebastian Georg Schaeffer (\* 16. April 1828 Koblenz; † 16. November 1901 Köln) studierte Theologie und empfing 1852 die Priesterweihe. Schon als Kaplan gründete er 1853 den ersten Katholischen Gesellenverein in Trier. Dort war er von 1855 bis 1865 als Religionslehrer an der Höheren Bürger- und Provinzialgewerbeschule tätig. Auch während dieser Zeit blieb er dem Verein als Präses verbunden und wurde zudem 1858 Diözesanpräses im Bistum Trier.

Bekannt wurde Schaeffer durch seine rege Teilnahme an der Generalversammlung von 1864 und als Herausgeber des Trierer Sonntagsblatts *Eucharis*. Nach dem Tod von Adolph Kolping wurde er im Februar 1866 zum neuen Generalpräses des Katholischen Gesellenvereins gewählt. Das Amt übte er 35 Jahre lang bis zu seinem Tode im Jahre 1901 aus. Schaeffer hinterlässt uns als Zeitzeuge die erste Biographie über Adolph Kolping.

Die Schneiderfachabteilung – 1891 gründete der Kölner Präses Apollinaris Schlick die erste Fachabteilung, die St. Antonius Bäckerfachabteilung. Das Modell macht Schule und andere Gewerke ziehen nach.





## Generalpräses

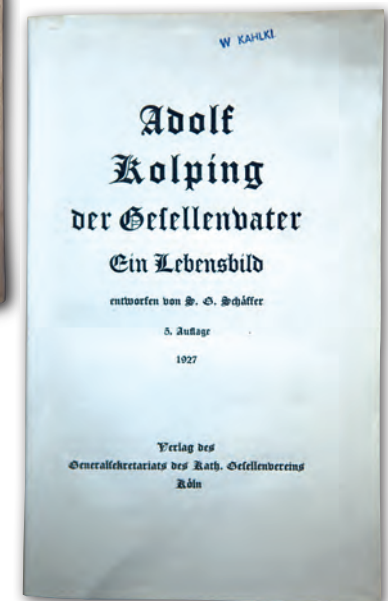
### Sebastian Georg Schaeffer

Der 1. Nachfolger Adolph Kolpings (1866 – 1901)

Vierter Dezember 1865 – Adolph Kolping ist tot, der Gesellenverein ist verwaist. Wie geht es weiter? Wenige Wochen später tritt Schaeffer als unmittelbarer Nachfolger das Erbe Kolpings an. Mit seinen eigenen zur Devise erklärten Worten „Kolping muss Kolping bleiben“ führt er den wachsenden Verband mehr oder weniger unverändert und unbeschadet durch so manche historische Bewährungsproben. Denn der Einigungskrieg zwischen Deutschland und Österreich 1866 erschüttert die Einheit des Verbandes, 1871 ziehen zahlreiche Mitglieder in den Kampf gegen die Franzosen, und Bismarck setzt im sogenannten *Kulturkampf* mit seinen Angriffen gegen die katholische Kirche dem Gesellenverein arg zu. Trotz der fortschreitenden Industrialisierung und der an politischer Bedeutung gewinnenden Arbeiterbewegung bleibt Schaeffer bei seinem Grundsatz und grenzt sich klar vom Sozialismus und der Sozialdemokratie ab. Indes begrüßt Schaeffer ausdrücklich die erste päpstliche Sozialzyklika *Rerum Novarum* von 1891. Doch eine Öffnung des Vereins für alle Werkstätigen ist nicht in Sicht. Zum Wohl der Gesellen werden die Spar- und Krankenkassen ausgebaut und 1895 die Gründung von berufsbildenden Fachabteilungen nach dem Vorbild des Kölner Gesellenvereins empfohlen.



Mit Sorge betrachtet Schaeffer 1873 in den Rheinischen Volksblättern die geplanten Gesetze gegen die katholischen Kirche.



1880 erscheint die erste Biographie über Adolph Kolping.



## Generalpräses

# Franz Hubert Maria Schweitzer

Der 2. Nachfolger Adolph Kolpings (1901 – 1924)



*„So mancher  
neue Stein muss  
in das Gebäude  
unseres Vereins  
hineingefügt  
werden.“*

*(Franz Hubert  
Maria Schweitzer)*

Franz Hubert Maria Schweitzer (\* 9. September 1865 Düsseldorf; † 27. September 1924 Köln) studierte Theologie und empfing 1892 die Priesterweihe. Danach wirkte er fünf Jahre lang als Kaplan in Mönchengladbach. 1897 wurde er zum Rektor der dortigen St.-Albertus-Kirche ernannt. Doch schon zwei Jahre später berief man ihn nach Köln, um Generalpräses Schaeffer als Vize- und Kölner Lokalpräses zur Seite zu stehen. Nach dessen Tod wurde er im Dezember 1901 zum Generalpräses des Katholischen Gesellenvereins gewählt. Das Amt übte er bis zu seinem Tod im Jahre 1924 aus.

Die offizielle Postkarte vom  
1. Internationalen Gesellentag  
in Köln.



Das erste Gene-  
ralsekretariat mit  
Sitz in der Kölner  
Norbertstraße.





## Generalpräses

### Franz Hubert Maria Schweitzer

Der 2. Nachfolger Adolph Kolpings (1901 – 1924)

**E**in Zeitalter geht zu Ende – Nur noch wenige Zeitzeugen Kolpings leben. Der junge Schweitzer legt ein Treuebekenntnis zu Kolping ab. Gleichwohl weiß er, dass „so mancher neue Stein in das Gebäude unseres Vereins hineingefügt werden muss“. Die Zeit dafür ist günstig, denn Staat und Kirche erkennen den Verband nun vollends an. Und so fängt er gleich zu Beginn seiner Amtszeit mit der überfälligen Neuorganisation des Gesellenvereins an. Dabei stehen vor dem Hintergrund des internationalen Wachstums die Zentralisierung und wirtschaftliche Absicherung im Vordergrund: 1902 werden ein Generalsekretariat eingerichtet, ein Verbandsbeitrag eingeführt und ein Generalrat als Leitungsorgan neben dem Generalpräses eingesetzt. Dieses mit Präses besetzte Gremium wird 1907 zum Vermögensträger des umbenannten *Verbandes katholischer Gesellenvereine*. Mit dem Ausbau des Verbandschrifttums werden die Einheit und das Verbandsbewusstsein gestärkt. Doch damit nicht genug: Zur sozialen Absicherung der Mitglieder werden 1904 eine zentrale Sterbekasse und 1909 die *St. Joseph-Krankenunterstützungskasse* eingeführt. Das Unterrichtswesen in den Fachabteilungen wird weiter ausgebaut. Verbindliches Ziel ist die Ablegung der Meisterprüfung. Konsequenterweise fördert Schweitzer die berufliche Wanderschaft und mit ihr den Ausbau der Gesellenhospize. So stehen 1914 den Gesellen 300 Häuser zur Verfügung. Diese werden seit 1909 von einem Revisionsverband und 1923 vom Reichsverband der Gesellenhäuser verwaltet. Vorbildcharakter hat das angesichts des enormen Zulaufes

1913 komplett neu errichtete Stammhaus in der Kölner Breite Straße. Hier finden sich zu Lehrzwecken für die einzelnen Gewerke Werkstätten und Laboratorien mit der neuesten Technik.

Doch schon bald bringt der Erste Weltkrieg das blühende Vereinsleben weitgehend zum Erliegen: Zweidrittel der Mitglieder werden eingezogen und rund ein Viertel findet den Tod. Trotz der Verluste steigt die Mitgliederzahl nach dem Krieg stetig wieder an und zahlreiche Vereine entstehen. 1922 wird Köln zum Schauplatz des ersten Internationalen Gesellentages mit mehr als 20.000 Besuchern aus dem In- und Ausland. Eindrucksvoll bekennen sich die Teilnehmer zu Kolping und dem ersten Verbandsprogramm von 1921. Hier werden die Verbandsziele prägnant statuiert: „Der tüchtige Christ“, „der tüchtige Meister“, „der tüchtige Bürger“ und „der tüchtige Familienvater“. Erstmals können nun aktive Mitglieder an der Generalversammlung teilnehmen – ein deutliches Zeichen für die Befürwortung demokratischer Verhältnisse, auch im Gesellenverein.

Der Saal des Kolpinghauses auf der Kölner Breite Straße wird im 1. Weltkrieg als Kriegslazarett genutzt.



1901 erscheint das Kolpingblatt zum ersten Mal. 1903 wird das von dem Kölner Bildhauer Johann Baptist Schreiner entworfene Kolpingdenkmal vor der Kölner Minoritenkirche feierlich enthüllt.

## Generalpräses

# Theodor Hürth

Der 3. Nachfolger Adolph Kolpings (1924 – 1944)



„Wir sind [...] eine Vereinsfamilie.“

(Theodor Hürth)

Theodor Hürth (\* 18. Mai 1877 in Aachen; † 27. September 1944 in Köln) studierte Theologie und empfing 1900 die Priesterweihe. Bis 1902 war er Kaplan in Köln. Danach wirkte er als Präses des Katholischen Gesellenvereins Köln-Zentral.

Im ersten Weltkrieg übernahm er zudem die Seelsorge für die Kölner Kriegslazarette, bis er 1916 zum Pfarrer von St. Martin in Aldenhoven ernannt wurde. Dort wirkte er acht Jahre lang. Im Oktober 1924 wurde Hürth zum Generalpräses des *Verbandes katholischer Gesellenvereine* gewählt. Das Amt bekleidete er zwanzig Jahre bis zu seinem tragischen Bombentod im September 1944. Allgemein wurde er von den Zeitgenossen als „zweiter Kolping“ bezeichnet.

Das 1930 fertiggestellte neue Generalsekretariat wurde von Dominikus Böhm entworfen, Professor an den Kölner Werkschulen und Vater des berühmten Kölner Architekten Gottfried Böhm.



1928 wird der Deutsche Zentralverband gegründet. Anschaulich wird im *Kolpingsblatt* der Aufbau des Verbandes erklärt.







## Generalpräses

### Theodor Hürth

Der 3. Nachfolger Adolph Kolpings (1924 – 1944)

**G**oldene Jahre – Unheilvolle Jahre. In den 1920er-Jahren steht der Gesellenverein in seiner Blüte, zahlreiche nationale Verbände entstehen, und 1928 wird der Deutsche Zentralverband mit einem eigenen Statut gegründet. Frühzeitig charakterisiert Hürth das Wesen des Gesellenvereins mit den Worten „Wir sind [...] eine Vereinsfamilie“. In dieser familienhaften Gemeinschaft dienen der Internationale Gesellentag 1927 und das 1928 entworfene K-Zeichen einmal mehr der Einheit. Mit dem Wachstum vergrößert sich auch die Verbandszentrale. Aus Platzmangel zieht das Generalsekretariat von der Kölner Norbertstraße in das 1930 neu errichtete *Haus des Gesellenvereins* am Kolpingplatz. Dort findet auch die 1932 gegründete Arbeitsgemeinschaft der Fachabteilungen ihren Sitz, ebenso der Kolpingverlag und das Archiv. Getragen wird der 1925 wieder umbenannte *Katholische Gesellenverein* vom dem 1928 postulierten Bekenntnis zu „Familie, Demokratie und Völkerfriede“. Die Forderung nach Mitwirkung und Mitverantwortung in der Gesellschaft wird durch die demokratische Verfasstheit der Weimarer Republik begünstigt.

Doch dunkle Wolken ziehen auf. Mit dem New Yorker Börsenkrach 1929 wird die Weltwirtschaft in eine schwere Krise geführt. Die Arbeitslosigkeit greift massenhaft um sich. Auch der Gesellenverein sorgt sich namentlich um seine Erwerbs-

losen. Die Nazis gewinnen an Boden, und am 30.1.1933 wird Hitler zum Reichskanzler gewählt. Binnen kürzester Zeit wird der totalitäre Machtanspruch der Nazis offenkundig. Demokratie und Pluralismus werden brutal hinweggefegt. Terror, Verfolgung und Unterdrückung bestimmen fortan das Leben. Der Gesellenverein bekommt das auf dem ersten Deutschen Gesellentag in München im Juni 1933 schmerzhaft zu spüren. Die Teilnehmer werden von der SA angegriffen, und die Veranstaltung wird gewaltsam aufgelöst. Die Gleichschaltung wird zur bitteren Realität, die Doppelmitgliedschaft verboten. Um das Überleben zu sichern, wird die Mitgliedschaft um die ehemaligen Mitglieder erweitert. Die verheirateten, unselbständigen Gesellen finden sich in der neugegründeten *Gruppe Alt-kolping* und die Meister in der *Meistergruppe*. Beide Gruppen bilden zusammen mit dem Gesellenverein die *Deutsche Kolpingsfamilie*. Mit diesem taktischen Beschluss der Deutschen Zentralversammlung im September 1933 wird die jahrzehntelange Diskussion um die Einbindung der satzungsmäßig ausgeschiedenen Mitglieder an den Gesellenverein beendet. Wenn der Gesamtverband auch unter der nationalsozialistischen Herrschaft nicht verboten wurde, so wird er doch mehr und mehr auf rein religiöse Tätigkeiten zurückgedrängt. Im Zweiten Weltkrieg ist an ein Vereinsleben nicht mehr zu denken. Es geht schlichtweg um das nackte Überleben. Die Kolpingssöhne sind an der Front, in Kriegsgefangenschaft, evakuiert, verfolgt oder vertrieben. Und bei einem Bombenangriff werden 1943 die Verbandszentrale am Kolpingplatz wie auch die Minoritenkirche zerstört. Mit dem Tod von Generalpräses Theodor Hürth verliert der Verband seine Führungsspitze.



1928 entwirft der Künstler Anton Wendling unser Kolping-Logo, das bekannte K-Zeichen.



Programm des 1. Deutschen Gesellentages in München 1933.

Generalpräses

## Johannes Dahl

Der 4. Nachfolger Adolph Kolpings (1945 – 1947)



*„Der Krieg  
ist vorbei,  
der Wieder-  
aufbau fängt  
an.“*

*(Johannes Dahl)*

Johannes Dahl (\* 7. März 1887 Bergisch Gladbach; † 23. Juni 1959 Köln) studierte Theologie und wurde 1911 zum Priester geweiht.

Bereits als Kaplan war er von 1911 bis 1920 Präses des Gesellenvereins Köln-Mülheim. Sodann leitete er den Düsseldorfer Gesellenverein, bis er 1937 zum Dechanten des Dekanats Düsseldorf ernannt wurde. Im Oktober 1945 wurde er zum Generalpräses des Kolpingwerkes gewählt.

Doch seine Wahl führte bei den nationalen Verbänden zu massiven Spannungen. Die Forderungen reichten bis hin zur Verlegung des Verbandssitzes von Köln in ein neutrales Land. Um den Weg für einen gedeihlichen Neubeginn freizumachen, trat Dahl bereits nach zwei Jahren von seinem Amt freiwillig zurück.

Bis zur Regelung der Nachfolge im Jahre 1948 führte er als Zentralpräses der *Deutschen Kolpingsfamilie* die Geschäfte weiter. Fortan leitete er als Ehrendomherr die erzbischöfliche Presstelle in Köln.

Die zerstörte Kölner Minoritenkirche glich einer Ruine. Bei den Aufbauarbeiten schöpften die Kolpingssöhne Kraft und Mut aus dem unversehrten Kolpingdenkmal.





## Generalpräses

### Johannes Dahl

Der 4. Nachfolger Adolph Kolpings (1945 – 1947)

**M**ai 1945 – Köln liegt in Trümmern, die Not ist groß.

Mit den Kriegsfolgen unmittelbar konfrontiert steht Dahls kurze Amtszeit ganz im Zeichen des beginnenden Wiederaufbaus des Kolpingwerkes. Bereits wenige Wochen nach Kriegsende entschutten zahlreiche Kolpingsöhne trotz Hunger, Armut und Einsturzgefahr die zerstörte Minoritenkirche, ebenso das *Haus des Gesellenvereins* am Kolpingplatz und den Gesellenhauskomplex an der St. Apern- und Helenenstraße.

Im März 1946 kann mit dem Wiederaufbau der Grabeskirche Kolpings begonnen werden.

Großzügige finanzielle Unterstützung erhält Dahl von den Kolpingsfamilien in den USA und der Schweiz.

Mit dem auf der Zentralversammlung in Stuttgart 1947 beschlossenen Zentralstatut der *Deutschen Kolpingsfamilie* wird – neben dem seit 1924 geltenden Generalstatut – die organisatorische Grundlage für die zukünftige Verbandsarbeit geschaffen.



Wie durch ein Wunder ist das stark beschädigte Kolpinghaus auf der Kölner Breite Straße noch einigermaßen bewohnbar. Im Saal des Hauses fand im Juni 1945 das Gründungstreffen der CDU im Rheinland statt.

Das Generalsekretariat am Kolpingplatz in Köln wurde zerstört. Dabei verbrannten auch sämtliche Unterlagen.





## Generalpräses

# Bernhard Ridder

Der 5. Nachfolger Adolph Kolpings (1948 – 1961)



*„Es wächst  
der Stein –  
es wächst  
das Werk.“*

*(Bernhard Ridder)*

Dr. Bernhard Joseph Franz Ridder (\* 25. Juni 1896 Rheine; † 4. Mai 1967 Opladen-Lützenkirchen) studierte Theologie und empfing 1922 die Priesterweihe. Danach absolvierte er ein Lehramtsstudium und unterrichtete als Studienrat an verschiedenen Schulen im Rheinland und in Westfalen. Nach 1933 zeitweilig vom Dienst suspendiert und mit Predigtverbot belegt, trat er nach dem Krieg wieder in den Lehrdienst ein.

Ridder selbst half als Bezirkspräses von Olpe tatkräftig an der Entschuttung der Minoritenkirche mit.

Im Oktober 1948 wurde er einmütig zum Generalpräses des Kolpingwerkes gewählt. 1961 legte er aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Seiner schriftstellerischen Tätigkeit sind zahlreiche Bücher über Adolph Kolping und das Kolpingwerk zu verdanken.

Auf dem Kölner Kolpingtag 1949 wird das richtungsweisende Manifest *Friede, Gerechtigkeit, tätige Liebe* verkündet.

Opfermarke – Trotz der Not spenden Kolpingssöhne für den Aufbau der Kölner Minoritenkirche und des Hauses der Kolpingssöhne am Kolpingplatz.







## Generalpräses

### Bernhard Ridder

Der 5. Nachfolger Adolph Kolpings (1948 – 1961)

Es wächst der Stein, es wächst das Werk“, mit diesen Worten setzt Ridder fort, was sein Vorgänger Dahl angefangen hatte: den Wiederaufbau des Kolpingwerkes. Mit Erfolg. 1955 wird am Kolpingplatz das umbenannte *Haus der Kolpingsöhne* mit dem Generalsekretariat und 1958 die Kölner Minoritenkirche wieder errichtet. In Köln-Deutz öffnet 1959 das neue Bildungsheim, das *Philipp-Schlick-Haus*, seine Türen. Auch die Verbandspresse blüht schnell wieder auf. Bereits 1949 erscheint für die Mitglieder das *Kolpingsblatt* wieder regelmäßig, ebenso für die Vorstände die Führungszeitschrift *Erbe und Aufgabe*. Neu sind die diversen Fachzeitschriften für die Berufsbildung, die mit der Gründung des Berufsbildungswerkes der *Deutschen Kolpingsfamilie* im Jahre 1950 einhergehen. Organisatorisch geht es ebenfalls schnell voran: Der umbenannte *Verband der Kolpinghäuser* nimmt 1950 seine Tätigkeit wieder auf, 1951 tritt die Geschäftsordnung der Zentralversammlung in Kraft und 1954 werden die Ämter der Obmänner für Familien-, Handwerks- und Betriebsfragen eingeführt. 1957 werden das Generalstatut und 1958 die Ortsstatuten für die Kolpingsfamilien verabschiedet. Und letztlich bildet sich 1960 in Köln-Deutz der *Jungkolping-Führerrat* – der Auftakt der heutigen Kolpingjugend. Früh sucht Ridder – ganz dem Manifest „Friede, Gerechtigkeit, tätige Liebe“ der Deutschen Zentralversammlung

von 1949 verpflichtet – die Annäherung an die durch den Krieg zerrissene internationale (Kolping-) Gemeinschaft. Dabei führen ihn zahlreiche Reisen durch Europa sowie Nord- und Südamerika. Die Jugend kann sich erstmals im Sommer 1952 in einem internationalen Zeltlager auf der Schönburg bei Oberwesel begegnen. Daraus erwächst seit 1954 als Zeichen der Versöhnung der alljährliche internationale Kriegsgräbereinsatz des Kolpingwerkes in Lommel/Belgien, der Vorläufer der Jugendgemeinschaftsdienste. Erste Entwicklungshelfer werden 1960 im *Theodor-Hürth-Haus* in Köln-Deutz ausgebildet. Und im gleichen Jahr pilgern anlässlich der Umbettung Adolph Kolpings mehr als 50.000 Menschen aus der ganzen Welt in die Kölner Minoritenkirche, um für seine Seligsprechung zu beten.



Die Fachabteilungen nehmen schnell wieder ihre Arbeit auf. Fachzeitschriften rund ums Handwerk erscheinen. Der Spiegel der Gewerke bildet 1951 den Auftakt.

Im Rahmen des Seligsprechungsprozesses wird Kolping 1960 zum zweiten Mal umgebettet.



Versöhnung über den Kriegsgräbern von Lommel. Aus dieser Aktion erwachsen die Jugendgemeinschaftsdienste.



Generalpräses

## Heinrich Fischer

Der 6. Nachfolger Adolph Kolpings (1961 – 1972)



*„Die Verbände sind nicht Befehlsempfänger der Kirchenleitung, sondern in einem gesunden Selbststand tätige Glieder der Kirche in der Welt.“*

(Heinrich Fischer)

Heinrich Fischer (\* 2. Juli 1920 Freising; † 6. Mai 2006 Landshut) studierte Theologie und empfing 1950 die Priesterweihe. Danach war er als Kaplan und Religionslehrer tätig. Von 1954 bis 1961 wirkte er als Landespräses des bayrischen Kolpingwerkes. 1961 wurde er zum Generalpräses des Kolpingwerkes gewählt. Das Amt übte er bis 1972 aus. Zurückgekehrt in seine Heimat Bayern wirkte er von 1972 bis 1993 als Stadtpfarrer und Stiftspropst von St. Martin in Landshut und engagierte sich dort bis ins hohe Alter in zahlreichen Kirchenämtern.



Die Leitungszeitschrift *Erbe und Aufgabe* wird 1964 umbenannt in *Idee und Tat*. Der Name ist Programm. Leitungskräfte sollen Anregungen und Tipps für die Vereinsarbeit bekommen.



## Generalpräses

### Heinrich Fischer

Der 6. Nachfolger Adolph Kolpings (1961 – 1972)

**Ö**ffnung durch Wandel, Wandel durch Öffnung – und Fischer stellt die Weichen für diesen Prozess. Der gesellschaftliche Wandel nach dem Kriege, insbesondere in den 1960er-Jahren ist unaufhaltsam. Schon in den 1950er-Jahren gibt es kaum noch wandernde Gesellen. Zwar werden mehr als die Hälfte der heutigen lokalen Kolpingsfamilien in Deutschland nach 1945 gegründet, doch die *Gruppe Altkolping* mit den verheirateten, nicht selbständigen Mitgliedern überwiegt die traditionellen Zielgruppe der ledigen Handwerks-gesellen. Seit 1962 können mit Einführung der neuen *Gruppe Jungkolping* auch Jugendliche Mitglieder werden. Bahnbrechend ist die Aufnahme von Frauen und Mädchen im Jahre 1966. Menschen aus unterschiedlichen Berufen und sozialen Schichten finden nun Zugang zu Kolping. Mit der veränderten Mitgliederstruktur ändern sich auch die Bedürfnisse und Forderungen. Der Aufgabenkreis erweitert sich zwangsläufig und wird in der Aufbruchsstimmung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) beflügelt durch ein neues Selbstbewusstsein der Laien in der Kirche. Sie sollen und wollen Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Nicht umsonst werden 1965 ein zeitgemäßes Bildungsprogramm und 1969 ein gesellschaftspolitisches Leitbild verabschiedet.

Weitere Schritte sind 1964 die Eröffnung der ersten Ferienstätte für Familien in Pfronten/Allgäu, die Gründung von Bildungswerken Ende der 1960er-Jahre und die sogenannte *Aktion Brasilien*, mit der 1968 der Startschuss fällt für eine eigenständige Entwicklungshilfe im Sinne Adolph Kolpings. Im Wörishofener Programm von 1971 manifestiert sich dann das geänderte Selbstverständnis vom katholischen Gesellenverein hin zu einer katholischer Bildungs- und Aktionsgemeinschaft mit einem bereits 1969 abgelegten klaren Bekenntnis zu einem geeinten Europa. Geradezu symbolisch für diese Entwicklung steht der auf dem ehemaligen Trümmergrundstück St. Apern-/Helenenstraße 1971 errichtete Neubau, das *Kolpinghaus International*, eine Wohn- und Bildungsstätte für junge Berufstätige aus aller Welt.

Die erste Kolping-Familienferienstätte in Pfronten – Im schönen Allgäu sollen sich Familien mit ihren Kindern erholen. Das familiengerechte Angebot wird dankend angenommen und schnell werden weitere Ferienwerke in Deutschland errichtet.



Die Kosten für die Wiederinstandsetzung des im 2. Weltkrieg stark beschädigten Kölner Gebäudekomplexes auf der St. Apern-/Helenenstraße waren so hoch, dass man sich für den Bau eines neuen Gebäudes entschied. 1971 wird das *Kolpinghaus International* feierlich eingeweiht.



Generalpräses

## Heinrich Festing

Der 7. Nachfolger Adolph Kolpings (1972 – 2002)



*„[...] der Armut entgegenwirken und mithelfen, die Eine Welt aufzubauen, in der alle Menschen in Frieden und Freiheit und Gerechtigkeit leben können.“*

*(Heinrich Festing)*

Heinrich Festing (\* 10. Dezember 1930 Ratsiek) ist gelernter Tischler und Spätberufener. Fünf Jahre lang arbeitete er als Geselle in seinem Beruf. In dieser Zeit gründete er in Sabbenhausen eine Kolpingsfamilie und entschied sich, Priester zu werden. Auf einem Abendgymnasium holte er 1956 das Abitur nach. Nach seinem Theologiestudium empfing er 1961 die Priesterweihe und war bis 1965 als Vikar in Bigge tätig.

Anschließend wirkte er bis 1972 als Diözesanpräses des Kolpingwerkes in der Erzdiözese Paderborn.

Im März 1972 wurde er zum Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes gewählt. Das Amt bekleidete er dreißig Jahre lang. Bis 1996 war er zugleich Zentral- bzw. Bundespräses des Deutschen Kolpingwerkes. Überdies wirkte er in zahlreichen Einrichtungen und Gremien des Kolpingwerkes und der Kirche mit.

Festing trat 2002 in den Ruhestand.



Das Leitbild von 2000 ist das Programm des Kolpingwerkes Deutschland. Es markiert den Aufbruch ins 21. Jahrhundert mit Adolph Kolping als Leitfigur.





## Generalpräses

### Heinrich Festing

Der 7. Nachfolger Adolph Kolpings (1972 – 2002)

**M**it *Kolping in der Welt* – so lautet der Titel der 2014 erschienenen Autobiographie von Heinrich Festing. Und genau das kennzeichnet seine Amtszeit auf vorzügliche Art. Denn in diesen dreißig Jahren gründet er weltweit 31 Zentralverbände. Von Brasilien ausgehend über ganz Latein- und Mittelamerika, Afrika und Asien bis hin zu Osteuropa entstehen Kolpingsfamilien und Entwicklungsprojekte. Begünstigt wird dieser Globalisierungsprozess nicht nur durch den Wegfall des Ostblocksystems. Bereits 1972 beschließt die Generalversammlung, den einzelnen nationalen Verbänden die Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten im stärkeren Maße als bisher zu überlassen. Die Seligsprechung von Adolph Kolping am 27.10.1991 tat das seinige dazu und steigerte den Bekanntheitsgrad weltweit. Diese Entwicklung steht auch im Zusammenhang mit einem zunehmend geänderten Selbstverständnis als katholischer Sozialverband, das 1976 im Paderborner Programm des 1972 umbenannten *Kolpingwerk Deutscher Zentralverband* seinen Ausdruck findet. Die Bereiche Gesellschafts-, Sozial-, Kultur- und Familienpolitik werden nun fest verankert. Mit Erfolg. Die Zielgruppenarbeit mit Jugendlichen, jungen Familien und Senioren rückt in den 1980er-Jahren in den Fokus, und die Kolpingfamilien- und Bildungswerke entfalten immer breitere Aktivitäten. Seit der deutschen Wiedervereinigung 1990 agiert der Deutsche Zentralver-

band endlich wieder als gesamtdeutscher.

In den 1990er-Jahren beginnt – auch vor dem Hintergrund eines Alterungsprozesses der Mitgliedschaft im Deutschen Kolpingwerk – eine Phase intensiver inhaltlicher Auseinandersetzungen und Umstrukturierungen: 1995 erfolgt die Umbenennung in *Kolpingwerk Deutschland*. Die Struktur nach Altersgruppen und Sachbereichen wird 1995 zugunsten eines flexibleren Ansatzes aufgegeben. War früher der Generalpräses gleichzeitig auch Bundespräses des Deutschen Kolpingwerkes, so werden diese Ämter 1996 mit der Wahl von Alois Schröder zum Bundespräses getrennt. Gleichzeitig wird eine Neufassung des Verbandsprogramms beschlossen. 2000 ist es soweit: Das Leitbild des *Kolpingwerkes Deutschland* tritt in Kraft und wird auf dem *Kolpingtag 2000* von mehr als 20.000 Besuchern unter dem Motto „Kolping im Wandel“ feierlich begrüßt.

Der Wiener Erzbischof Kardinal Gruscha gab 1906 den Anstoß zur Seligsprechung von Adolph Kolping. 1991 ist es soweit. Mehr als 80.000 Besucher strömen auf den Petersplatz zur Seligsprechungsfeier.



Heinrich Festing übergibt 1996 das Amt des deutschen Bundespräses an Alois Schröder.



Generalpräses

## Axel Werner

Der 8. Nachfolger Adolph Kolpings (2002 – 2011)



*„Wir unterstützen Menschen darin, in Eigenverantwortung für sich, ihre Familien, die Kolpinggemeinschaft und die Gesellschaft sinnvoll zu handeln.“*

*(Axel Werner)*

Axel Werner (\* 21. August 1964 in Bonn) studierte Theologie. Nach seinem Studium 1989 arbeitete er als Diakon in Kaarst. 1990 empfing er die Priesterweihe und war als Kaplan in der Erzdiözese Köln bis 1994 tätig.

Danach wirkte er sieben Jahre lang als Pfarrer in Ecuador und Mexiko. Im April 2002 wurde er zum Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes gewählt. Nach neunjähriger Amtszeit trat er 2011 von seinem Amt zurück, um in den pastoralen Dienst seiner Heimatdiözese zurückzukehren.



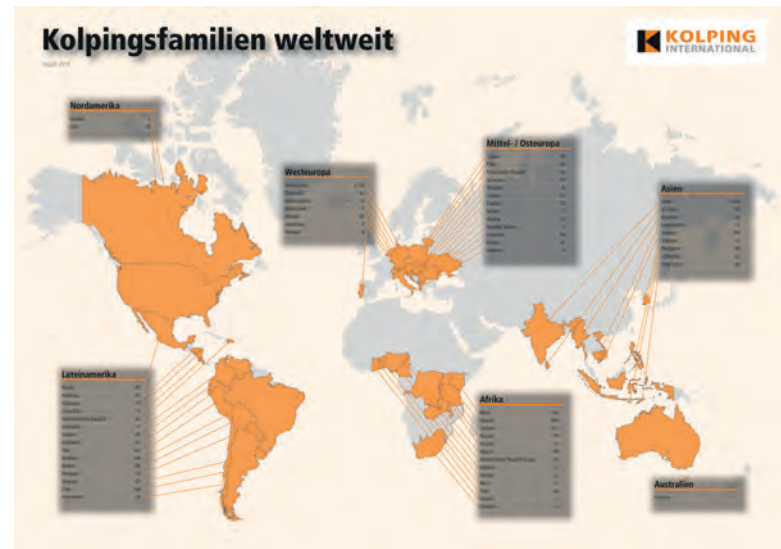
## Generalpräses

### Axel Werner

Der 8. Nachfolger Adolph Kolpings (2002 – 2011)



Ein neues Millennium bricht an, die Zukunft rückt näher – Die Generalversammlung in Mexiko 2002 stellt eine personelle und inhaltliche Wendemarke dar: Der junge Axel Werner tritt das Erbe von Generalpräses Heinrich Festing nach dreißigjähriger Amtszeit an. Die bisherigen entwicklungspolitischen Leitlinien werden durch das Credo der internationalen Solidarität abgelöst, Zentral- in Nationalverbände umbenannt. Dabei setzt Werner auf eine gleichberechtigte Zusammenarbeit der Nationalverbände.



Mit der Wiedergründung des Verbandes in Australien 2004 ist das Kolpingwerk nun auf allen Kontinenten vertreten. Im gleichen Jahr soll vor dem Hintergrund veränderter Lebensumstände eine Zukunftskommission Instrumente zur Sicherung der Zukunft des Verbandes entwickeln; Kolpingsfamilien sollen gestärkt werden. Impulse gehen unter anderem aus von den seit 2006 jährlich stattfindenden *Kölner Gesprächen* mit Führungskräften aus dem *Kolpingwerk Deutschland* und Festrednern aus Gesellschaft, Kirche und Politik. Die sogenannten *Engagiertentreffen* von 2007 und 2010 dienen ebenfalls der Motivation, dem Austausch sowie der proaktiven Ideenfindung der Führungskräfte des Verbandes. Begleitet wird dieser Prozess von einer über mehrere Jahre laufenden Imagekampagne des *Kolpingwerkes Deutschland* unter dem Motto „Wir sind Kolping“. Ein modernes Gesicht gibt man sich auch mit dem seit 2008 erscheinenden *Kolpingmagazin*, das das über 100-jährige *Kolpingsblatt* ablöst. Die Grundlagenpapiere zur Sozialpolitik (2008) und Familienpolitik (2009) zeugen ebenfalls von dem Willen zur Modernität.



Neues Format, altes Anliegen:  
Das Kolpingmagazin geht 2008  
an den Start.



Generalpräses

## Ottmar Dillenburg

Der 9. Nachfolger Adolph Kolpings (seit 2011)



*„Die Bewahrung der Einheit des Verbandes und die zeitgemäße Verwirklichung des Programms und des Gedankengutes von Adolph Kolping wird Schwerpunkt meiner Arbeit sein.“*

*(Ottmar Dillenburg)*

Ottmar Dillenburg (\* 15. Juni 1961 in Alf bei Bad Betrich) studierte Theologie. Nach seinem Studium empfing er 1989 die Priesterweihe und wurde Kaplan. Neben mehreren Gemeindetätigkeiten wurde er 1994 Diözesanjugendseelsorger und Diözesanpräses des *Bundes der Deutschen Katholischen Jugend* in Trier.

1997 wurde er Pfarrer in Dillingen/Saar. Von 1999 bis 2008 wirkte er als Diözesanpräses des Kolpingwerkes in Trier. Die Bundesversammlung 2004 wählte ihn zum stellvertretenden Bundespräses und 2008 zum Nachfolger von Bundespräses Alois Schröder. In diesen Funktionen begleitete er zugleich die Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland als pastorale Begleitperson. Die Kontinentalversammlung des Kolpingwerkes Europa wählte ihn 2008 zum Europapräses. Im Oktober 2011 wurde er zum Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes gewählt.



Bundespräsident Joachim Gauck scheut bei den Kölner Gesprächen nicht den Kontakt mit Jugendlichen.





## Generalpräses

### Ottmar Dillenburg

Der 9. Nachfolger Adolph Kolpings (seit 2011)

**Z**ukunft braucht Herkunft – Gleich zwei Jubiläen fallen in die kurze Amtszeit des jetzigen Generalpräses Dillenburg: Weltweit feiern im *Kolpingjahr 2013* die Kolpingsfamilien den 200. Geburtstag von Adolph Kolping. Das ganze Jahr über finden Veranstaltungen statt. Höhepunkte sind die *Kölner Gespräche* des Kolpingwerkes Deutschland mit der Festansprache des Bundespräsidenten Joachim Gauck in Köln und das Musical *Kolpings Traum* in Fulda und Wuppertal mit 27.000 Besuchern.

2015 ist Köln erneut als traditioneller Sitz des Kolpingwerkes Schauplatz des Gedenkens an den 150. Todestag unseres Verbandsgründers. 15.000 Besucher aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland erwartet am *Kolpingtag 2015* ein vielfältiges Programm. Die feierliche Rückbesinnung auf unsere Wurzeln dient gleichzeitig dem Blick auf die Zukunft des Verbandes. Dabei setzt Dillenburg, wie er zu seinem Amtsantritt erklärte, den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Bewahrung der Einheit des katholischen Sozialverbandes und die zeitgemäße Verwirklichung des Programms und des Gedankengutes von Adolph Kolping. Erste wichtige Schritte sind getan: Auf der Generalversammlung



in Bensberg bei Köln wurde 2012 der sogenannte Verbandsentwicklungsprozess *KOLPING 2017* angestoßen, bei dem es um die inhaltliche und strukturelle Ausrichtung des Internationalen Kolpingwerkes in den nächsten fünf Jahren geht.

Das Kolpingwerk Deutschland bekräftigt wiederum 2011 mit seinem neuen Grundlagenpapier zur Bildung und den Neufassungen der Satzungen den Willen zur Modernität.

Symbolisch dafür steht das kernsanierte *Kolpinghaus International* mit dem neuen Bundessekretariat – das erste von Adolph Kolping gegründete Gesellenhaus, das „Vaterhaus“ in Köln am Rhein.



Der Kölner Erzbischof Joachim Meisner weiht 2013 das Kolpinghaus International nach einer Kernsaniierung ein. Dabei sind der seit 2012 amtierende Bundespräses Josef Holtkotte und Bundessekretär Ulrich Vollmer.

Das Programmheft zum Kolpingtag 2015 mit dem Veranstaltungslogo „Mut tut gut“.



## Erinnerungen an Prälat Heinrich Festing



Oktober 2001: Gemeinsam mit dem Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner begegnet Generalpräses Heinrich Festing dem Papst in Rom – zehn Jahre nach der Seligsprechung Kolpings.

### Er stellte die Weichen in wichtiger Umbruchzeit

#### Heinrich Festing: Vom Tischlergesellen zum Generalpräses

(Kolpingblatt April 2002) Als Heinrich Festing 1972 zum Generalpräses und zugleich zum deutschen Bundespräses gewählt wurde, befand sich „die gewaltige Umbruchzeit“ der 68-er Jahre (Festing) auf ihrem Höhepunkt: In der Gesellschaft riss die Studentenbewegung Traditionen und Konventionen nieder, in der Politik reformierte die sozial-liberale Koalition die Ehescheidungs- und Abtreibungsgesetze und in der Kirche sorgte das Zweite Vatikanische Konzil für viele Neuerungen. Das führte natürlich auch zu Verunsicherungen unter den Katholiken. Sollten überhaupt noch Kolping-Banner getragen werden? Machte der Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings noch Sinn? Oder waren das „alte Hüte“?

Damals stellte Heinrich Festing die Weichen für drei Jahrzehnte. Zunächst holte er bei fälligen Neubesetzungen hauptberufliche Mitarbeiter in das Bundes- und Generalsekretariat, die sich stark mit Adolph Kolping und seinen Ansätzen zur Gestaltung von Kirche und Gesellschaft identifizierten. Dann sorgte er für klare programmatische Grundlagen: Bereits 1976 wurde in Paderborn ein neues Verbandsprogramm beschlossen, das bis zum Jahr 2000 gültig blieb. Und drittens verstärkte er die Bildungsarbeit. Insgesamt neun Bücher verfasste Heinrich Festing oder gab sie heraus, um die Orientierung an Adolph Kolping zu stärken. Außerdem setzte er sich umgehend dafür ein, dass der ins Stocken geratene Seligsprechungsprozess Adolph Kolpings wieder in Gang kam. Beim damaligen Kölner Erzbischof Josef Kardinal Höffner fand er dazu nicht nur offene Ohren, sondern auch helfende Hände. Dieser Kurs fand Zustimmung im deutschen und internationalen Kolpingwerk: Der heute 71-Jährige wurde vier Mal wiedergewählt. „Ich habe mich stets bemüht, meinen Weg geradlinig zu gehen“, sagt er heute. Heinrich Festing war in Ratsiek bei Detmold in bäuerlicher Umgebung aufgewachsen, besuchte die Volksschule



Generalpräses a. D. Prälat Heinrich Festing am 19. September 2015 im Pfarrzentrum St. Aposteln: „Mit Kolping in der Welt – Erinnerungen“, Kolpingtag 2015.

in Sabbenhausen und erlernte von 1945 bis 1948 das Tischlerhandwerk. Vier Jahre arbeitete er als Geselle, dann holte er – wie einst der Verbandsgründer – das Abitur nach und begann 1956 sein Theologiestudium. Nach der Priesterweihe 1961 in Paderborn wirkte er bis 1965 als Vikar in Bigge im Sauerland. Sieben Jahre lang war er danach als Diözesanpräses tätig – bis zu seiner Wahl zum Generalpräses.

Diesen rasanten Aufstieg verdankte er nicht nur von außen betrachtet Adolph Kolping und seinem Werk. Festing hatte enorm von seinem Vorbild gelernt. Bereits in der Familie und in der Jugendarbeit hatte er sich für den Verbandsgründer begeistert und erkannt, wie viel der Mensch erreichen kann, wenn er sich weiter entwickelt.

Die zahlreichen Ämter, die Heinrich Festing nach seiner Wahl übernehmen musste oder annehmen konnte, boten ihm Chancen zur Mitgestaltung, zur Impulsgebung.

Von 1972 bis 1996 war er zugleich deutscher Bundespräses. Als Vorsitzender des Verbandes der Kolpinghäuser wollte er den Dachverband stärken, damit die Verantwortlichen der örtlichen Kolpinghäuser qualifizierte Ansprechpartner fanden. Als Vorsitzender des Kolping-Familienferienwerkes betrieb er den Bau der meisten bis heute bestehenden 14 Kolping-Familienferienanlagen. Er wollte Familien und Senioren einen Urlaub ermöglichen, bei dem sie wirklich „auftanken“ und sich unter Gleichgesinnten aufhalten können.

In den Ländern Osteuropas war das Kolpingwerk durch die Machtgreifung kommunistischer Diktaturen nach dem Zweiten Weltkrieg verboten und das Vermögen eingezogen worden. Im geteilten Deutschland gab es auf dem Gebiet der ehemaligen DDR 175 Kolpingsfamilien, die keine Verbindung zum Deutschen Zentralverband und zum internationalen Kolpingwerk pflegen durften. „Zu allen Kolpingsfamilien in der DDR und zu einzelnen Mitgliedern des

Kolpingwerkes in den anderen osteuropäischen Ländern habe ich während der kommunistischen Herrschaft – oftmals unter schwierigsten und gefährlichen Voraussetzungen – persönliche Kontakte gepflegt und Hilfsmaßnahmen organisiert und gefördert.“

Heinrich Festing hat mit großer Energie gearbeitet und dabei seinen Körper ganz selten geschont. Das hat ihm zeitweise gesundheitliche Probleme bereitet.

Heute zieht er Bilanz: „Meine Amtszeit im Deutschen wie im Internationalen Kolpingwerk war geprägt durch eine starke Expansion. Dafür bin ich dankbar. Nun sind wir aber an einem Punkt angelangt, wo wir nicht mehr so sehr auf Expansion bedacht sein sollten, sondern auf Konsolidierung, auf die innere Festigung alles Geschaffenen. Das gilt für die Verbandsarbeit, wie auch für die Projektarbeit.“

Der Lebenslauf von Heinrich Festing wurde mit zahlreichen Ehrungen geschmückt. Innere Zufriedenheit verschafft ihm aber die Aufwärtsentwicklung des Kolpingwerkes. Martin Grünewald



Begrüßung in Kisumu (Kenia).  
Generalpräses Heinrich Festing  
gestaltete dort 2001 eine Präsidial-  
Werkwoche.



## Heinrich Festing (2002) zur Entwicklungsarbeit:

„Entwicklungshilfe darf nicht Hilfe sein, die abhängig macht. Sie muss ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ sein, die die Partnerschaft fördert. Entwicklungsarbeit darf nicht nur Not- und Katastrophenhilfe sein, sondern muss als strukturelle Hilfe auch eine politische und soziale Dimension haben zum Aufbau gerechter sozialer und rechtsstaatlicher demokratischer Strukturen.

Unsere Entwicklungshilfe muss eine ganzheitliche Entwicklung anstreben, die über die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Wohnung etc. hinaus sowohl die wirtschaftliche wie soziale, politische, kulturelle, geistige, moralische und religiöse Entwicklung des Menschen im Auge hat.

Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes muss wesentlich zur Stützung und Förderung der Familie beitragen. Denn die Familie ist die Urzelle jeder menschlichen Gemeinschaft und in Zeiten der Not meist der einzig verbleibende Halt.

Entwicklungshilfe und Entwicklungsarbeit muss ökologisch ausgerichtet sein, damit wir kommenden Generationen nicht einen geplünderten Planeten hinterlassen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Entwicklungshilfe im Internationalen Kolpingwerk muss die berufliche Aus- und Weiterbildung bleiben. In den ländlichen Gebieten muss unsere Entwicklungshilfe dazu beitragen, die Lebensqualität zu erhöhen und der Landflucht entgegenzuwirken.“



Empfang im Kolpingwerk Indien.

## Nach 30 Jahren wird Nachfolger von Heinrich Festing gewählt

Drei Kandidaten stehen am 29. April in Mexiko zur Wahl – weltweit Zenit erreicht

(Kolpingblatt April 2002) Nach genau 30 Jahren an der Spitze des Internationalen Kolpingwerkes scheidet Generalpräses Heinrich Festing (71) als siebter Nachfolger Adolph Kolpings aus seinem Amt. Am 29. April wird in Tuxtla (Mexiko) sein Nachfolger gewählt. Drei Kandidaten stellen sich zur Wahl. Wenn Prälat Heinrich Festing auf der 30. Generalversammlung seinen Rechenschaftsbericht abgibt, befindet sich das Internationale Kolpingwerk im Zenit seiner Ausbreitung in 52 Ländern. Derzeit laufen 1500 größere und kleinere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit. Dem weltweiten Verband gehören heute rund eine halbe Million Mitglieder an.

Zuletzt bereiste der Generalpräses jährlich 18 bis 24 Länder, um die Verbandsentwicklung und Projektarbeit zu begleiten, Leitungskräfte zu schulen und an regionalen Konferenzen teilzunehmen.

„Zu Beginn meiner Amtszeit im Jahre 1972 beschränkte sich das Internationale Kolpingwerk fast ausschließlich auf den deutschen Sprachraum Zentraleuropas und auf einige deutschsprachige Gruppen in Übersee. Insgesamt gab es damals Kolpingsfamilien und Zentralverbände in 13 Ländern“, berichtet Generalpräses Prälat Heinrich Festing dem Kolpingblatt.

Aufgrund der Beschlüsse der 23. Generalversammlung 1968 in Salzburg/Österreich erfolgte bald eine rasche Ausbreitung des Kolpingwerkes über Europa hinaus nach Lateinamerika, Afrika und Asien. Zu diesen Gründungen von neuen Kolpingsfamilien und Zentralverbänden trug wesentlich die gezielte Entwicklungshilfe durch das Internationale Kolpingwerk bei.

Von Adolph Kolping ausgehend sollte die berufliche Aus- und

Weiterbildung junger Menschen dabei im Mittelpunkt stehen. Dafür sollten Kolpingsfamilien als „Selbsthilfegruppen“ und Nationalverbände als „Selbsthilfeverbände“ gegründet und aufgebaut werden. Als Diözesanpräses von Paderborn wurde der spätere Generalpräses in Salzburg in einem fünfköpfigen Ausschuss gewählt, der die Beschlüsse in Sao Paulo/Brasilien umsetzen sollte. Unter dem Motto: „Aktion Brasilien“ wurde die Arbeit begonnen.

„Zentralste Aufgabe“

Nach seiner Wahl zum Generalpräses im März 1972 erklärte Heinrich Festing: „Aufgrund seiner Struktur hat das Kolpingwerk wie kein anderer Verband die Möglichkeit, eine führende Rolle auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe unter den Katholischen Verbänden zu übernehmen. Das zu erreichen, sehe ich nicht als persönlichen Ehrgeiz, sondern als meine zentralste Aufgabe an.“

Bereits zwei Jahre später wurde in Brasilien der erste Nationalverband außerhalb Europas und Nordamerikas gegründet. Sehr schnell folgte die Ausbreitung von Brasilien aus in die anderen Länder Lateinamerikas. So ist das Kolpingwerk heute in allen lateinamerikanischen Ländern vertreten. In Mittelamerika existiert das Kolpingwerk zurzeit in Mexiko, Nicaragua und in der Dominikanischen Republik.

Durch Beschluss der Generalversammlung 1977 in Luzern/Schweiz kam es dann auch zum Aufbau von Kolpingsfamilien und Zentralverbänden in Afrika. Auf dem asiatischen Kontinent gelangte das Kolpingwerk von Indien nach Sri Lanka, zu den Philippinen und neuerdings auch bis nach Vietnam und Indonesien.

Zu den größten Erfolgen in der Amtszeit Heinrich Festing gehört die Seligsprechung Adolph Kolpings 1991 in Rom. Neun Bücher

wurden von ihm verfasst oder herausgegeben, in denen er besonders die Person Adolph Kolpings und seine Spiritualität bekannt machen wollte.

Martin Grünewald

Die Seligsprechung Adolph Kolpings am 27. Oktober 1991 in Rom war der absolute Höhepunkt in der 30-jährigen Amtszeit von Generalpräses Prälat Heinrich Festing.



## Heinrich Festing – Zitate

Durch meine aktive Mitarbeit als Jugendlicher und Gruppenleiter habe ich erfahren, wie wertvoll und notwendig die Jugendarbeit für die Persönlichkeitsentfaltung ist.

Das Kolpingwerk in seiner Geschichte und Gegenwart ist letztlich nur von der Person Adolph Kolpings her zu verstehen. Gegenüber vielen anderen religiösen und weltanschaulichen Gemeinschaften und Verbänden wird es nicht durch Statuten und Programme zusammengehalten, sondern vornehmlich durch die Persönlichkeit des Gründers. Wollen wir daher das Erbe und den Auftrag Adolph Kolpings weitertragen durch das dritte Jahrtausend, dann müssen wir uns stets um eine umfassende Kenntnis seiner Person sowie seiner geistig-religiösen und sozialen Einstellung bemühen.

Kardinal Höffner bezeichnete Adolph Kolping als einen der bedeutendsten Seelsorger des vergangenen Jahrhunderts, weil er der Kirche den Weg der „sozialen Seelsorge“ gewiesen und vorgelebt habe. Und Papst Johannes Paul II sagte von ihm in der Predigt zu seiner Seligsprechung am 27. Oktober 1991 in Rom: „Er ist mit seiner Idee Wegweiser und Vorläufer der großen päpstlichen Sozialenzykliken.“

Für nicht weniger wichtig habe ich die Mitarbeit unserer Mitglieder in politischen Parteien und in den gesellschaftspolitischen Einrichtungen gehalten. Verantwortung für die Gesellschaft und für die Gemeinschaft der Menschen zu übernehmen war für Adolph Kolping die Konsequenz aus dem Evangelium: „Auf unser tätiges Christentum kommt es an, ob die Welt zu christlicher Ordnung zurückkehrt. Nur dürfen wir dieses tätige Christentum nicht zwischen Kirchen-

mauern und Krankenstuben allein oder in unserem häuslichen Kreis einschließen wollen, sondern wir müssen es frisch und wohlgenut ins bürgerliche Leben hineintragen.“



„Mit Kolping in der Welt –  
Erinnerungen“  
Heinrich Festing beim Kolpingtag 2015 in Köln



## Fragen an den Privatmann Heinrich Festing

**Wollten Sie schon immer Generalpräses werden?** Daran habe ich bis zu meiner Wahl am 18. März 1972 nie gedacht.

**Haben Sie schon einmal überlegt, den Beruf zu wechseln?** Ja, während meiner Zeit als Geselle im Tischlerhandwerk. Denn ein alter Gedanke wurde in mir wieder wach, nämlich Priester zu werden. Den Wechsel habe ich dann vollzogen, obwohl ich mein gelerntes Handwerk sehr geliebt habe. Den Berufswechsel vom Tischlerberuf zum Priestertum habe ich aber bis heute keine Sekunde bereut.

**Wer sind Ihre Vorbilder?** Meine Vorbilder waren und sind meine Eltern und Adolph Kolping. Beiden verdanke ich den Weg zum Priestertum.

**Was sind Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?** Über meine Stärken und Schwächen mögen die urteilen, die mich wirklich kennen. Ich bemühe mich jedenfalls, geradlinig meinen Weg zu gehen.

**Welches Buch lesen Sie gerade?** Josef Kardinal Ratzinger: „Salz der Erde“.

**Was ist Ihr liebstes Hobby?** Bücher lesen und in der freien Natur zu wandern.

**Was war Ihr größter Erfolg?** Mein größter Erfolg war ohne Zweifel der Seligsprechungsprozess mit der Seligsprechung Adolph Kolpings am 27. Oktober 1991 auf dem Petersplatz in Rom durch Papst Johannes Paul II.

**Was war Ihre größte Niederlage?** Persönlich habe ich keine großen persönlichen Niederlagen erlebt. Schmerzlich ist für mich der Glaubensschwund in unserem Land und zum Teil auch im Kolpingwerk. Ebenso schmerzlich ist für mich, dass es in vielen Kolpingsfamilien an Nachwuchs fehlt und dadurch manche Kolpingsfamilien dahinsiechen.

**Ihre Lieblingssendung im Fernsehen?** Ich bin kein Fernsehfan. Darum sehe ich mir auch nur die Tagesnachrichten an und wenn es die Zeit erlaubt, ein interessantes Fußballspiel.

**Welche Musik schätzen Sie besonders?** Wenn ich Musik höre, dann ist es in der Regel klassische Musik oder Orgelkonzerte.

**Was essen Sie besonders gern?** Ich habe in meiner Cousine eine gute Haushälterin, die sehr gut kocht und backt. Darum esse ich alles gern, was sie zubereitet und was auf den Tisch kommt.

**Ohne was kommt ein Generalpräses nicht aus?** Ohne erfahrene und gewissenhafte Sekretärinnen und gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen, in denen er Verantwortung trägt. Gott sei Dank habe ich diese in meinen 30 Amtsjahren immer gehabt.



Apollonia Niemann  
sorgte viele Jahrzehnte  
für Heinrich Festing:  
„Ich hatte in meiner  
Cousine eine gute  
Haushälterin.“

## Heinrich Festing – zur Person

Heinrich Festing wurde am 10. Dezember 1930 in Ratsiek bei Lügde-Sabbenhausen im Sauerland geboren. Er besuchte von 1937 bis 1945 die Volksschule und machte danach eine Lehre zum Tischler, die er am 17. Mai 1948 mit der Gesellenprüfung abschloss. Er arbeitete noch vier Jahre in dem erlernten Beruf, bevor er 1952 in das Abendgymnasium Neuss eintrat.

Nach dem Abitur am 17. Juli 1956 studierte Festing Philosophie und Theologie in Paderborn und Lyon. Am 21. Dezember 1961 empfing er im Dom zu Paderborn die Priesterweihe. Danach war er bis 1965 Vikar in Bigge im Sauerland.

Von 1965 bis 1972 war Heinrich Festing Diözesanpräses des Kolpingwerkes in der Erzdiözese Paderborn. 1972 erfolgte die Wahl zum Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes und zum Zentralpräses des Deutschen Kolpingwerkes.

Als Generalpräses wurde der 7. Nachfolger Adolph Kolpings viermal wiedergewählt; seine Amtszeit endete am 29. April 2002. Eine Trennung der Ämter des General- und Bundespräses war bereits 1996 erfolgt.

Trotz vielfältiger Aufgaben, insbesondere auch im Engagement des Kolpingwerkes in der sogenannten Dritten Welt, gehörte Festing den verschiedensten Einrichtungen und Gremien des Kolpingwerkes sowie der Katholischen Kirche Deutschlands an. Als Rektor der Minoritenkirche zu Köln trug er in besonderer Weise für die Grabeskirche Adolph Kolpings Sorge.

Die Aufgabe als Präses der Kolpingsfamilie Köln-Zentral war ihm zudem ein besonderes Anliegen, zumal ihm damit auch die Verantwortung für das Kolpinghaus International oblag.

Bei all den zahlreichen – vor allem internationalen – Verpflichtungen fand er stets Zeit für die Kolpingsfamilien vor Ort. Er nahm an Fest-

veranstaltungen teil und stellte sich zahlreichen Diskussionsrunden. Ein besonderes Anliegen waren ihm die Kontakte mit den jungen Mitgliedern im Verband sowie seinen Einrichtungen.

Darüber hinaus machte sich Festing mit Schriften über Adolph Kolping und mit meditativen Werken einen Namen als Autor. Er schrieb unter anderem das Buch „Adolph Kolping und sein Werk“, in dem er einen Überblick über Leben und Wirken des großen Sozialreformers Kolping gibt und die Entwicklung des Kolpingwerkes von seinen Anfängen bis in neuere Zeit darstellt.

Für sein uneigennütziges Wirken im Geiste Adolph Kolpings in Gesellschaft und Kirche sowohl innerhalb Deutschlands wie auch im Ausland erfuhr Heinrich Festing zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen:

- 1972 Ernennung zum Kaplan Seiner Heiligkeit („Monsignore“) durch Papst Paul VI.
- 1979 Ernennung zum Ehrenprälaten Seiner Heiligkeit („Prälat“) durch Papst Johannes Paul II.
- 1985 Auszeichnung mit dem „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ durch Bundespräsident Richard von Weizsäcker
- 1987 Ernennung zum Ehrendomherrn an der Hohen Domkirche zu Köln durch Joseph Kardinal Höffner
- 1998 Auszeichnung mit dem „Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ durch Bundespräsident Roman Herzog
- 2000 Auszeichnung mit dem Orden „Pro Cultura Hungarica“ der Republik Ungarn
- 2002 Ernennung zum Apostolischen Protonotar durch Papst Johannes Paul II.

## KOLPING IN 12 SÄTZEN

- Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.
- Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.
- Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.
- Wir sind in der Kirche zu Hause.
- Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft
- Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.
- Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.
- Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.
- Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.
- Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.
- Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.
- Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.

## BISHER ERSCHIENEN

- Band 1 Arbeit neu begreifen –  
Sozialpolitisches Grundlagenpapier des  
Kolpingwerkes Deutschland
- Band 2 Kölner Gespräche 2006 –  
„Verfassungspatriotismus und Leitkultur“
- Band 3 Kölner Gespräche 2007 –  
„Die Kirche und das liebe Geld“
- Band 4 Grundlagenpapier Ehe - Familie - Lebenswege –  
Herausforderungen für das Kolpingwerk
- Band 5 Das Herz zum Pfande eingesetzt –  
Festakademie aus Anlass des 80. Geburtstages  
von Generalpräses a. D. Prälat Heinrich Festing
- Band 6 Bildung –  
Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland
- Band 7 Grundlagenpapier Die Einrichtungen und Unternehmen  
im Kolpingwerk Deutschland
- Band 8 Kölner Gespräche 2011 –  
„Wählen und regieren in Zeiten der Krise“ mit  
Professor Dr. Karl-Rudolf Korte



**Band 9** Kolping – eine Geschichte mit Zukunft

Festakt zum 200. Geburtstag von Adolph Kolping mit der Rede  
von Bundespräsident Dr. h.c. Joachim Gauck

**Band 10** Mut tut gut – Kolpingtag 2015

Ausstellung: Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln –  
das Kolpingwerk Deutschland

## Impressum

### **Kölner Schriften**

des Kolpingwerkes Deutschland

#### **Herausgeber:**

Kolpingwerk Deutschland  
St. Aperm-Str. 32  
50667 Köln  
Tel. (0221) 20701-104  
bundessekretaer@kolping.de  
www.kolping.de

#### **Verantwortlich:**

Bundessekretär Ulrich Vollmer

#### **Texte:**

Marion Plötz

#### **Fotos:**

Archiv Kolpingwerk Deutschland

#### **Gestaltung:**

Sergio Di Salvatore, Monika Grünewald

#### **Druck:**

wir-machen-druck.de

#### **Auflage:**

1000

Köln, November 2015

